

364 kandidieren für den Stadtrat

Biel In der Stadt Biel bewerben sich 21 Kandidierende – davon 11 Frauen – für die 5 Sitze in der Stadtregierung. Der Gemeinderat wie auch das Stadtparlament werden am 27. September neu gewählt. Einen Sitz im 60-köpfigen Stadtrat streben 364 Personen auf 14 Listen an.

Spannend ist die Ausgangslage für den Gemeinderat, wo zwei Bisherige nicht mehr antreten: Cédric Némitz (SP) und Barbara Schwickert (Grüne). Biels Stadtregierung setzt sich bislang aus 2 SP, 1 Grüne, 1 SVP und 1 FDP zusammen.

Fürs Stadtpräsidium kandidieren: Erich Fehr (SP, bisher), Beat Feurer (SVP), Sandra Gurtner-Oesch (Grünliberale), Titus Sprenger (Bürgerbewegung «Passerelle»). Allerdings ist für die Wahl zum «Maire» in Biel kein offizieller Wahlvorschlag nötig. Jeder Kandidat kann auch ins Stadtpräsidium gewählt werden, wobei eine Wahl in den Gemeinderat Voraussetzung ist. Ein allfälliger zweiter Wahlgang für das Stadtpräsidium findet am 29. November statt. (sda/red)

Nachrichten

Tödlicher Bergunfall an der Jungfrau

Stechelberg Beim Rottalsattel in Stechelberg ist am Sonntagvormittag ein Hochtourengehender tödlich verunfallt. Dies teilte die Kantonspolizei Bern mit. Gemäss aktuellen Erkenntnissen befand sich der Mann mit zwei weiteren Hochtourengehenden auf dem Abstieg von der Jungfrau über den Rottalsattel. Er kam aus noch ungeklärten Gründen zu Fall und stürzte mehrere hundert Meter in die Tiefe. (sst)

Wir gratulieren

Bowil Fritz Rufenacht, Rünkhofen 21c, feiert heute seinen 70. Geburtstag. (pd)

Wir gratulieren dem Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

Heizölpreise

Langenthal und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 79.40	(80.10)
3000 Liter	Fr. 72.70	(73.40)
6000 Liter	Fr. 67.60	(68.30)
Solothurn und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 82.20	(83.10)
3000 Liter	Fr. 70.90	(71.80)
6000 Liter	Fr. 69.30	(70.20)
Bern und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 82.20	(82.90)
3000 Liter	Fr. 75.30	(76.10)
6000 Liter	Fr. 69.70	(70.40)
Münsingen, Thun, Emmental		
1000 Liter	Fr. 82.90	(83.70)
3000 Liter	Fr. 76.10	(76.90)
6000 Liter	Fr. 70.40	(71.20)
Wimmis, Spiez, Interlaken, Niedersimmental		
1000 Liter	Fr. 83.60	(84.40)
3000 Liter	Fr. 76.80	(77.60)
6000 Liter	Fr. 71.10	(71.90)
Brienz, Lauterbrunnen, Frutigen, Zweisimmen		
1000 Liter	Fr. 85.00	(85.80)
3000 Liter	Fr. 78.10	(78.90)
6000 Liter	Fr. 72.50	(73.20)
Grindelwald, Meiringen, Lenk, Saanenland, Adelboden		
1000 Liter	Fr. 86.10	(86.90)
3000 Liter	Fr. 79.30	(80.00)
6000 Liter	Fr. 73.60	(74.40)

www.swissoilbernsolothurn.ch
Richtpreise inklusive MwSt. und LSWA (Preise der Vorwoche in Klammern)
Preise je 100 Liter Heizöl extraleicht franko Tank am 13. Juli 2020 (Preise in Franken). Im Brennstoffpreis inbegriffen: CO₂-Abgabe von Fr. 27.40 je 100 Liter.

Feuerköche bei der ehemaligen Brauerei

Neues Pop-up an der Aare Die Köche von Chillfood bereiten in diesem Sommer am Aareufer ihre Spezialitäten über dem Feuer zu. Die Fööri ist die neue Dauermieterin der ehemaligen Brauerei Gassner in der Stadt Bern.

Claudia Salzmann

Eine Rauchsäule steigt täglich am Aareufer bei der ehemaligen Brauerei Gassner in den Himmel. Es brennt aber nicht etwa, wie vor einigen Jahren im Atelier des Künstlers Franz Gertsch, sondern hier wird gekocht. Das Gastrounternehmen Chillfood hat am Uferweg unter der Eisenbahnbrücke, welche den Bahnhof Bern mit dem Lorrainequartier verbindet, das Pop-up Fööri eröffnet. Es wird bis September in Betrieb sein. Aber nicht nur: Denn die Feuerköche mieten das Schiffshaus neben der Brauerei und weitere Räume permanent. «Wir haben das nicht gesucht, wir wurden gefunden», sagt Chris Bay. Er hat das Unternehmen mit seiner Partnerin Monika Di Muro gegründet.

Bay rührt in der grossen Pfanne die Tomatensauce an. Heute gibt es Sommerpasta. Die Kelle, mit der er rührt, könnte man auch als Paddel auf der Aare nutzen. Neben dem Feuer und unter der Julisonne ist es warm. Das Geschirrtuch, das sich Bay um den Kopf gebunden hat, ist nicht einmal schweissgetränkt und blütenweiss. Die 52-jährige Monika Di Muro hievt die Pfanne für Giganten vom Feuer, ohne eine Miene zu verziehen.

230 ungewöhnliche Orte

Bei der einen Bar zieht sich die Warteschlange bis raus auf den Uferweg und behindert die Pilgerreise der Aareschwimmenden. Hier bestellen die hungrigen Kunden das Essen. Schon jetzt ist klar: Das wird nicht für alle reichen, auch weil Bay denjenigen, die grossen Hunger ha-



Beim Pop-up Chillfood, das in die Brauerei Gassner gezogen ist, wird alles auf Feuer gekocht. Die Gründer Chris Bay und Monika Di Muro sind auch privat ein Paar. Foto: Iris Andermatt

ben, einen Löffel mehr auf den Teller häuft. Sein Herz ist mindestens so gross wie sein stattlicher Vorbau, das merkt man sofort. «Wir wollen eine gute Zeit haben, chillen halt», sagt er.

In Alphütten, auf Verkehrskreiseln oder in Schlössern – an 230 ungewöhnlichen Orten in der Schweiz haben sie schon gekocht. Spitzenköche würden immer Wahnsinnigeres machen, sie aber das Gegenteil: zurück zur Einfachheit.

Eine Kreation ist ihre «Feuersalbe»: Altes Brot, Mandeln, Peperoni, Tomaten und Knoblauch rösten sie auf dem Feuer an. Ein Biss in das Ruchbrot, das gross-

zügig damit bestrichen wird, macht süchtig.

Passend dazu sei ihnen Nachhaltigkeit wichtig, betont der 59-Jährige immer wieder. Zitronen: Biolabel aus Italien. Olivenöl: von einer Frauenkooperative aus dem spanischen Priorat. Tomaten: bio aus Sizilien. Brennmaterial: geholt von Arbeitslosen im Berner Forst. Plastik: sieht man nirgends. Sitzharassen: allesamt aus dem Gantrischgebiet. Die 13 Biere: lokal gebraut in Bern.

Überall auf dem Gelände haben sich Gäste auf schwarzen Harassen niedergelassen. Wer nicht Pasta essen will oder zu

spät ist, der hält eine Cervelat über die Feuerschalen. Bay lässt die Anwesenden mit der Glocke wissen, dass angerichtet ist. Dann marschiert er mit grossen Schritten zwischen den Schalen hin und her und bringt neues Holz. «Wir sind auch eine Kochschule, hier lernt man, wie auf Feuer gekocht wird», sagt er. Ahnungslos dämmert, dass es mehr als nur Grillieren ist, was er tut. Gemeinsam mit Monika Di Muro schöpft er anschliessend die Sommerpasta mit sizilianischen Tomaten, Petersilie und Schruppelioliven.

Mit Oliven fing auch ihre Liebe an, vor Jahren am Märli in So-

lothurn. Monika Di Muro arbeitete am Olivenstand, Bay stand jeden Samstag an und holte Oliven. «Dabei musste ich planen, dass ich nicht bei einem anderen Verkäufer an die Reihe kam», erinnert sich der Solothurner. «Gemeinsame Kinder haben wir leider nicht», erzählt er. Er hat eine Tochter, die vegan lebt und für die er an diesem Abend in aller-allerletzter Sekunde noch einen Teller Pasta retten konnte, bevor der Reibkäse dazugegeben wurde. Monika Di Muro hat zwei Söhne, die in Bern aufwuchsen. Nun wohnen sie im Riedbach in einem Haus mit wildem Kräutergarten.

Eine Zinnbar

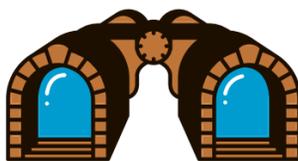
Dass das Unternehmen nun ein Hauptquartier im Zentrum hat, sei dem Liegenschaftsbesitzer zu verdanken. Immer wieder versuchte dieser den Ort zu beleben. Ein Dojo ist im Gebäude eingerichtet, Yogalehrer gehen ein und aus, Künstler arbeiten hier in Ateliers, aber auf dem Vorplatz herrschte eine bedrückende Leere. Dabei ist das Backsteingebäude prädestiniert dafür, dass sich hier Leute tummeln. In Zürich hätte man es schon lange zu teuren Lofts umgebaut.

Bei der zweiten Bar, die im Hauptgebäude eingerichtet wurde, gibt es einen bemerkenswerten Raum, in den Bay eine Zinnbar gestellt hat. Die Farbe blättert von den Wänden, es ist kühl hinter den dicken Mauern. Hier befand sich der ehemalige Produktionsraum der Brauerei. In dieses geschichtsträchtige Haus passen diese rauchig-archaischen Feuerköche so gut wie der Deckel auf ihre Feuerschalen.

Loubegaffer

Vergangene Woche begegneten die Loubegaffer dem Gemeinderatskandidaten **Bernhard Eicher**. Er genoss den Sommerabend mit Freunden bei der Pop-up-Bar Chillfood. Er gibt wenig auf Essenskonventionen, so schleckte er genüsslich an einem Cornet, und in der anderen Hand hielt er einen Stock mit einer Cervelat übers Feuer. Der Witz, der Cervelat-Prominenz beim Cervelat-Bräteln zuzuschauen, drängte sich schon vor Ort auf. Der FDP-Stadtrat frönte zudem seinem Hobby: dem der Selfies. Auf seinem Instagram-Konto postet er regelmässig Bilder von sich mit dem Text: «An einem meiner Lieblingsorte...»

Apropos Lieblingsort, seit den Lockerungen sind alle Lieblingsorte der Loubegaffer in der



Stadt wieder offen. Wer knallhart seinen Betrieb lange geschlossen hielt, ist der Sternkoch **Markus Arnold**. Erst seit dem 2. Juni ist das Lokal im Historischen Museum beim Helvetiaplatz wieder offen. Das grosse Bild an der Wand wird jeweils zum Motto des Menüs ausgetauscht. Und derzeit prangt dort eine Karikatur der «Berner Zeitung», gezeichnet vom Cartoonisten **Max Spring**. Dieser liess sich dafür auf einen Tauschhandel ein: Arnold durfte das Bild in dieser Grösse aufhängen, und der Künstler

mit drei weiteren Personen bei ihm essen.

Wieder mal sorgt unser Lieblingsrentner **Daniel Koch** für Neuigkeiten. Er erwähnte im Fernsehen einmal, dass man sich wegen seiner dünnen Gestalt keine Sorgen machen müsse, er esse genug. Und Sport macht er mit seinen Hunden wohl auch viel. Nun kommts ganz dick: Wer will, kann sich gegen ihn messen, und zwar mit einem Aargauerstalden-Rennen, das am 21. August stattfindet. Der Erste, der genug Mut hatte, war kein Geringerer als der Berner Stadtpräsident **Alec von Grafenried (GFL)**. Die Organisatoren des Rennens nahmen ihn allerdings auf die Schippe und feierten Koch als Sieger. An seinem Laufstil kann der Stadt-

präsident durchaus noch feilen. Die Loubegaffer empfehlen ihm ein Laufseminar bei der Lauflegende **Markus Ryffel**, der den «Schlag den Koch»-Event organisiert.



Max Spring vor seinem riesigen Ende-Lockdown-Cartoon. Foto: PD

Und zum Schluss wechseln wir noch zu einer anderen Legende: Der frühere Snowboard-Crack **Fabien Rohrer** hat sich von seiner Partnerin, der polnischen Tänzerin **Patrycja Studer**, getrennt. Der Grund: «Sie verlangte plötzlich nach einer polygamen Beziehung», erklärte der 44-Jährige dem «Blick». Er habe mit dem Beziehungsmodell der Polin nicht länger umgehen können. Vielleicht sei er diesbezüglich etwas altmodisch, fügt er an. Das Paar war nur gut ein Jahr zusammen. Sie lernten sich bei der SRF-Tanzshow «Darf ich bitten» kennen.

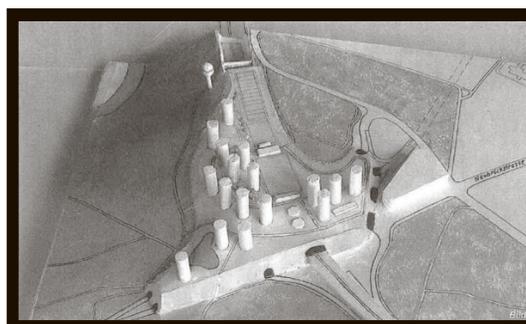
Die Loubegaffer

Die Loubegaffer schauen hin, hören zu und rapportieren, was unter den Berner Lauben zu reden gibt. stadtbarn@bernerzeitung.ch

Plauschturnier ohne Publikum

Beachvolleyball Wegen Corona musste das Swatch Major Gstaad abgesagt werden. Swiss Volley und die Schweizer Nationalteams nutzten die freie Zeit und absolvierten in Gstaad eine Trainingswoche, die mit einem Plauschturnier ihren Abschluss fand. Der Anlass war wegen Corona nicht öffentlich. (red)

ANZEIGE



Zur Ausstellung Ronald Kocher – Bilder und Wandteppiche

In der heutigen Zeit sollte, wenn bauen überhaupt nötig ist, nur bereits erschlossenes Gebiet überbaut werden.

Ronald Kocher zeigt uns in seinem Atelier, Postgasse 6 (Bus bis Nydegg), wie eine Stadterweiterung sinnvoll gebaut werden könnte. Er überbaut mit 18 Hochhäusern sämtliche Ein- und Ausfahrten der Autobahn Bremgarten Brückfeld.

Eröffnung 11. Juli um 17 Uhr. Jeweils offen Mittwoch, Freitag und Samstag von 14.30 – 17.30 Uhr bis 15. August. Eintritt frei.

www.pet-ueberb-autobahn-bremgartenwald.com